

Martin Walser
Ein fliehendes Pferd

Reclam Lektüreschlüssel

LEKTÜRESCHLÜSSEL FÜR SCHÜLER

Martin Walser
Ein fliehendes Pferd

Von Olaf Kutzmutz

Philipp Reclam jun. Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten

© 2006, 2009 Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen

Made in Germany 2009

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene

Marken der Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart

ISBN 978-3-15-950437-7

ISBN der Buchausgabe: 978-3-15-015373-4

www.reclam.de

Inhalt

1. Erstinformation zum Werk **5**
 2. Inhalt **8**
 3. Figuren **18**
 4. Komposition **27**
 5. Wort- und Sacherläuterungen **33**
 6. Interpretation **44**
 7. Autor und Zeit **57**
 8. Rezeption **78**
 9. Checkliste **81**
 10. Lektüretipps/Medienempfehlungen **85**
- Anmerkungen **89**

1. Erstinformation zum Werk

Lange musste Martin Walser warten, bis ihm nach allseits geschätzten Romanen wie *Ehen in Philippsburg* (1957) oder *Halbzeit* (1960) der Durchbruch auf breiter Leser- und Kritikerfront gelang. Und das mit der literarischen Kleinform Novelle, zudem mit einer »Geschichte von betont antisensationellem Zuschnitt, einer wahren Orgie [...] an Normalität«, wie Reinhard Baumgart im *Spiegel* am 27. Februar 1978 bemerkt. Baumgart sieht Walsers Novelle darüber hinaus als Zäsur im Gesamtwerk des Autors, gleichsam als »Anfang zu etwas unerwartetem Neuen«.

Literarischer
Durchbruch

Ein fliehendes Pferd schreibt Walser Anfang August 1977 in drei Wochen als »schlichte Sommerarbeit« (Walser) nieder, die er zwischen seinen Romanprojekten *Jenseits der Liebe* und *Seelenarbeit* einschiebt. Ab dem 24. Januar 1978 erscheint die Novelle als Vorabdruck in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* und knapp einen Monat später bei *Subarkamp* als Buch.

Ein fliehendes Pferd ist nur auf den ersten Blick eine harmlose Feriengeschichte, die von der zufälligen Begegnung zweier Paare am Bodensee erzählt. Die Männer kennen sich aus Schul- und Studienzeiten und sehen sich nach über zwanzig Jahren wieder. Dem introvertierten Studienrat Helmut Halm ist das Wiedersehen unangenehm, weil ihn der freie Journalist Klaus Buch an Szenen seiner Jugend erinnert, die er lieber vergessen möchte. Buch hingegen ist überaus erfreut, mit seinem alten Kameraden in der Vergangenheit zu wühlen. Nach außen hin freundlich, so gut es geht, wächst unterschwellig die Aggression. Ge-

meinsam mit ihren Frauen versuchen Halm und Buch als erfolgreich und potent in einem umfassenden Sinne zu er-

*Männer auf der
Flucht*

scheinen. Erst am Schluss und nach einer lebensgefährlichen Bootspartie fallen die Masken beider Männer, ihre nach außen und innen gewandete Flucht wird sichtbar – ein

Thema, das schon der Titel der Novelle symbolträchtig hervorhebt.

Leistung ist alles

Die beiden Mittvierziger leiden daran, dass Leistung auf allen Ebenen zur Maxime erhoben wird, und zwar vom Beruf bis in die In-

timsphäre hinein: »Wer den Sexualitätsgeboten dieser Zeit und Gesellschaft nicht genüge, war praktisch ununterbrochen am Pranger. Die Druckwaren sorgten dafür« (66).

Walser führt mit Helmut Halm und Klaus Buch Figuren vor, die diesem Leistungsideal nicht entsprechen, aber zumindest glücklich und erfolgreich wirken möchten – ihre innersten Wünsche haben indessen nichts mehr mit ihrer ungeliebten Rolle auf dem Lebenstheater zu tun. Was Walsers Hauptfiguren bewegt, spiegelt nicht nur die späten 70er-Jahre wieder, sondern reicht bis in die Gegenwart hinein, insofern es um die Suche nach Identität und einem anerkannten Platz in der Gesellschaft geht. Zur Aktualität seiner Novelle hat sich Walser rund 25 Jahre nach deren Publikation wie folgt geäußert: »Bücher, die einmal gestimmt haben, stimmen solange als die Menschen sich nicht ändern. Die Zahlen, neues Jahrhundert, neues Jahrtausend täuschen einen Wandel vor, den es nicht gibt. Nach meiner Erfahrung. Äußerlich verändert sich mehr als innerlich. Was Helmut Halm und Klaus Buch voreinander verbergen, gehört, glaube ich, immer noch zu unserem Bewußtseinstheater.«¹

Mittlerweile sind mehr als eine Million Exemplare der Novelle verkauft und Fassungen fürs Theater, den Hörfunk und das Fernsehen erstellt. Nicht zuletzt der Publikums- und Kritikererfolg dieser Novelle ebnete Walser den Weg zum Büchner-Preis, den er 1981 erhielt.

2. Inhalt

Martin Walser erzählt in seiner Novelle von zwei Ehepaaren, die sich an einem Ferienort am Bodensee zufällig begegnen. Die beiden Ehemänner, Helmut Halm und Klaus Buch, kennen sich von der Schule und vom Studium her und haben sich seit rund zwanzig Jahren nicht mehr gesehen. Mit den männlichen Hauptfiguren treffen zugleich »entgegengesetzte Lebensanschauungen« (7) aufeinander, wie schon das Motto Kierkegaards andeutet. Der grübelnde Intellektuelle, der möglichst wenig von seinem Inneren preisgeben möchte, trifft auf den dynamischen Macher-Typ, der bis zum seelischen Exhibitionismus in gemeinsamen Erinnerungen kramt. Erst nach einer gemeinsamen Segeltour auf Leben und Tod bröckelt die Fassade aus Lebenslügen – beide Männer sind auf unterschiedliche Weise am Ende.

1. Am dritten Tag ihres Urlaubs am Bodensee besuchen Helmut Halm und seine Frau Sabine wie jeden Abend die Uferpromenade und kehren in einem Café ein. Während sich Sabine genussvoll ihrer Schaulust hingibt und die meist jüngeren und braungebrannten Promenierenden beobachtet, wünscht sich Helmut in die Ferienwohnung zurück. Dort warten schließlich fünf Bände mit Tagebüchern des Philosophen Kierkegaard auf ihn, die er während des Urlaubs unbedingt lesen möchte. Das Leben pulsiert um Helmut und Sabine herum, und die beiden wirken in diesem Strom von Urlaubern wie ein »alt werdendes Paar, das stumm auf Caféstühlen sitzt« (12).

*Unter Braun-
gebrannten*